№ 72. Sonnabend den 25. März 1848.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1sten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18¾ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 25. März 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Der Begriff eines Deutschen Parlaments erhält nun von Tag zu Tag deutlichere Gestalt. Alle Deutschen Stämme sind darüber einverstanden, daß es gebildet werden soll. Die Schwierigkeit liegt nur darin, wie es gebildet werden soll. Jetzt sind wir denn nun schon eingetreten in den Zeitraum der Vorschläge, Plane, Entwürfe; von allen Seiten tauchen deren auf und in den nächsten Wochen wird vorzugsweise davon die Rede sein, besonders in den Landschaften, welche in Anordnung ihrer heimathlichen Staatsverhältnisse bis auf einen gewissen Punkt des Abschlusses gelangt sind. Dieser neue Zeitraum der Vorschläge, Plane und Entwürfe fordert von unserm Patriotismus vor allen Dingen eine Eigenschaft: Ruhe in der Erwägung. Fahren wir nicht auf, wenn der Nachbar einen ganz anderen Plan vorbringt als den, für welchen wir uns bereits erwärmt haben; eilen wir nirgend voraus mit einem ab- und ausschließenden Urtheile, zeigen wir uns im tiefsten Sinne des Worts constitutionell. Das heißt: hören wir aufmerksam alle berechtigten Stimmen — und berechtigt ist diejenige Stimme, welche sich der schweren Aufgabe gewachsen zeigt — lassen wir uns nicht verblenden durch Stich- und Schlagwörter, gehen wir jedem Entwurf eines Deutschen Parlaments auf den Grund, nach welchem wir Alle trachten. Welches ist der Grund? Ein vereinigtes starkes Deutschland. Wir wollen durch dieses Parlament keine unnöthigen Veränderungen ins Werk setzen und wollen nicht an Dingen rütteln, welche mit unserer starken Einigung bestehen können, wir wollen aber auch nicht vor Aenderungen zurückschrecken, seien sie noch so auffallend, welche für Erreichung des Zwecks nöthig erscheinen. Wir wollen nichts Halbes.

Durch welche Form kann dies bethätigt werden? Die Regierungen bilden die erste Kammer, das Oberhaus, den Senat oder wie man es nennen will. Jeder souveraine Deutsche Staat sendet dahin seinen Vertreter. Sie wählen einen Präsidenten, Kanzler oder wie man ihn nennen will, der nach periodischer Wahl unter den Regierungen wechselt. Er vertritt den Bund nach außen und umgiebt sich mit einem Ministerium, welches dem Senate so wie der zweiten Kammer, der Volkskammer, verantwortlich ist. Die Volkskammer ist nach der Kopfzahl durch unmittelbare Wahlen aus dem Volke zu wählen und vertritt ohne Unterschied der einzelnen Staaten untheilbar das Deutsche Volk. Gesetzgebungsvorschläge (auch in Betrff der eignen Verfassung) können von beiden Kammern ausgehen und müssen beide Kammern passiren. Um die Ausartung, welche wir an der Regierungsvertretung erlebt haben, zu verhüten, wird eine Bestimmung nöthig sein, daß ein Antrag der Volkskammer nach einer gewissen periodischen Wiederholung nicht mehr abgelehnt werden kann. Der Senat hat die Initiative in Sachen von Krieg und Frieden, Bündnissen und Verträgen. Die Volkskammer hat hierfür nur ein verneinendes Votum, indem sie die Mittel zum Kriege zu bewilligen, Bündnisse und sonstige Verträge zu ratifiziren hat. Neben beiden Kammern oder Häusern wird ein Bundesgerichtshof niedergesetzt, welcher die Uebereinstimmung der einzelnen Landesgesetzgebungen mit dem Bundesgesetze zu überwachen und über alle politischen Rechtsstreitigkeiten zu entscheiden hat.

Inland.

Posen, den 23. März 1848. Am heutigen Nachmittage hatten sich im Hofe des Königl. Land- und Stadtgerichts bedeutend mehr als tausend Deutscher und Jüdischer Einwohner versammelt, die bei den gegenwärtigen Zeitumständen die Nothwendigkeit erkannt hatten, auch ihrerseits eine Vereinigung zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu bewerkstelligen. Es wurde von dieser Versammlung der Direktor Barth, der Ober-Landesgerichts-Referendarius Brachvögel, der Ober-Landesgerichts-Assessor Crousaz, der Regierungs-Assessor Evler, der Dr Hantke, der Gastwirth Kaatz, der Tischlermeister Poppe, der Land- und Stadtgerichts-Direktor Seger, der Medizinal-Rath Dr. Suttinger, der Kaufmann Treppmacher, der Rektor Vanselow als Comité erwählt. Dasselbe erließ noch an demselben Abende folgende Zuschrift an das polnische National-Comité:

Schon am gestrigen Tage haben einige deutsche Mitbürger sich gedrungen gefühlt, dem geehrten Komité die Sympathieen der Deutschen Bevölkerung für die Bestrebungen der Polnischen Nation und die Anerkennung auszudrücken für die Hingebung und den Eifer des Comité's zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Wenn dieselben gestern nur in eignem Namen sprechen konnten, so hat heut eine zahlreiche Versammlung der hiesigen Deutschen und Jüdischen Nation Statt gefunden, in welcher ein Comité in der Person der Unterzeichneten gewählt worden ist, um auch Seitens der genannten Bevölkerungen zur Aufrechthaltung der Ordnung und des guten Vernehmens aller Bewohner kräftigst mitzuwirken. Wir bieten dem geehrten Polnischen National-Comité die Hand zur Förderung dieses gemeinsamen Zieles. Wenn auch aus Gründen, die wir zu würdigen wissen, eine Verschmelzung beider Körper zu einem Ganzen unthunlich ist, so wird dies dem einträchtigen Wirken Beider keinen Abbruch thun. Deutsche und Polen stehen sich nicht ferner als Feinde gegenüber, sie achten sich gegenseitig im Bewußtsein der Freiheit, die das höchste Ziel beider ist. Eng zusammengedrängt und unter einander gemischt auf derselben Erdscholle mit aufreizenden Erinnerungen aus der Vergangenheit, und mit noch unausgeglichenen Interessen, welche sie widerwillig aus der Vorzeit überkommen haben, können diese Nationen nur auf dem Boden der Freiheit und der gegenseitigen Achtung das, was zwischen ihnen unentwirrt ist, schlichten und zum ehrenvollen Ziel führen. Dies richtig würdigend hat das geehrte Comité leidenschaftlichen Ausbrüchen, welche die Ehre und Achtung der Deutschen Mitbewohner beeinträchtigen und von diesen im Bewußtsein ihrer Kraft und Würde nicht geduldet werden könnten, mit Erfolg entgegengewirkt. Auch wir werden, was an uns ist, aufbieten, um das brüderliche Vernehmen aller Bewohner zu sichern, und erbieten uns gern, falls das geehrte Comité zu diesem Zweck mit den öffentlichen Behörden und unseren Deutschen Mitbürgern sich zu vernehmen wünscht, zur freundlichsten Förderung und Vermittelung. Unsere Sitzungen werden wir regelmäßig täglich Abends 6 Uhr vorläufig in dem hiesigen Luisenschul-Gebäude halten, auch ist jeder der Unterzeichneten gern bereit etwaige Mittheilungen des geehrten Comité in schleunigen Fällen entgegenzunehmen.

Posen, den 24. März. In unserer Stadt herrscht eine Aufregung der Gemüther und eine Besorgniß vor öffentlicher Störung der Ruhe, ohne daß, wenn wir die Dinge genau ins Auge fassen, dazu erhebliche Ursachen vorhanden sind. Im Publikum erhitzt man sich mit dem Umhertragen von allerhand Gerüchten, die

oft ganz ungegründet sind und oft kleine Ereignisse zu wichtigen Dingen machen. Manche sind von lächerlicher Furcht so angefüllt, daß sie über Hals und Kopf die Stadt verlassen. In der That flößen die Vereine, welche sich bei uns aus der Polnischen und nunmehr auch aus der Deutschen Nationalität zur Erhaltung der bürgerlichen Ordnung gebildet haben, das Vertrauen ein, daß auch ferner die Ruhe erhalten werden wird und daß, wenn es zu Ruhestörungen kommen sollte, dies nur von böswilligen und leidenschaftlichen Leuten ausgehen kann, von der gediegenen Mehrheit der Bevölkerung beider Nationalitäten aber unterdrückt werden kann und wird. Das Großherzogthum Posen hat etwa 1 Million 200,000 Einwohner, wovon etwa 700,000 der Polnischen und 500,000 der Deutschen Bevölkerung — die Juden eingerechnet — angehören. Die Stadt Posen hat etwa 42,000 Einwohner und beide Nationalitäten sind in derselben ziemlich gleich vertreten. Es leuchtet also ein, daß keine Nationalität in einer solchen überwiegenden Mehrheit sich befindet, daß Ruhestörungen, die aus ihrem Schoße hervorgehen möchten, in dem soliden Theile der Bevölkerung nicht sofort ein entsprechendes Gegengewicht finden sollten.

Dies zur Beruhigung unserer Mitbürger. Mögen sie mit Ruhe an ihre Geschäfte und an ihren täglichen Erwerb gehen und die Entwickelung der Dinge abwarten, aber auch stets entschlossen sein, mit vereinter Kraft allen Störungen der öffentlichen Ruhe und der Sicherheit der Personen und des Eigenthums entgegen zu treten.

Posen, den 24. März. Die große Aufregung, die seit einigen Tagen hier herrschte, hat sich heute bedeutend gemindert; das Vertrauen zu den Maßnahmen der Behörden wie des Polnischen Comite's ist zurückgekehrt, und man hält sich überzeugt, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden wird. An die erwählte Bürgergarde sind heute Nachmittag 500 Gewehre ausgetheilt; inzwischen ist dadurch nur ein kleiner Theil derer, die sich zum Eintritt in dieselbe gemeldet haben, bewaffnet worden, indem gestern schon weit über tausend junge Deutsche sich freiwillig beim Deutschen Comite zum Sicherheitsdienst gemeldet haben. Heute Abend hat der Herr Oberpräsident der Provinz eine Bekanntmachung erlassen, worin er zur Beruhigung der Einwohner der Provinz anzeigt, daß die Ruhe hier in Posen bisher nicht gestört worden ist, und daß auch in der Provinz mit Ausnahme weniger bedauerlicher Vorfälle Störungen nicht vorgekommen sind. Das Polnische Comité hat nach mehreren kleinen Orten, wo Unordnungen vorgefallen sind, sofort Deputirte zur Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung abgesandt. Auch das Deutsche Comité, das heute wieder eine Sitzung gehalten hat, sorgt nach Kräften für die Sicherheit der Stadt. Heute Abend sind wieder einige politische Gefangene aus Berlin hier eingetroffen und mit allgemeinem Jubel empfangen worden.

Berlin, den 22. März. Heute gegen 11 Uhr erschien der König auf dem Schloßhofe, an dem Eingange der Wendeltreppe. Se. Maj. war zu Pferde, trug die Uniform des 1sten Garde-Regiments und den Helm, die Deutschen Farben um den Arm, umgeben von den anwesenden Prinzen und den Ministern, Letztere in Civil, aber Alle mit den Deutschen Farben geschmückt. Ein unermeßlicher Jubel empfing den König bei seinem Erscheinen, und Se. Maj. richtete zuerst folgende Worte an das Volk:

„Es ist keine Usurpation von mir, wenn ich mich zur Rettung der Deutschen Freiheit und Einheit berufen fühle, ich schwöre zu Gott, daß ich keine Fürsten vom Throne stoßen will, aber Deutschlands Einheit und Freiheit will ich schützen; sie muß geschirmt werden durch Deutsche Treue, auf den Grundlagen einer aufrichtigen constitutionellen Deutschen Verfassung."

Ein endloser Freudenruf brach los, und der Zug hatte Mühe, vorwärts zu schreiten. Dieser bildete sich folgendermaßen: Voran ritten zwei Generale mit den Deutschen Farben um den Arm, ihnen folgten drei Minister in gleichem Schmucke und diesen zwei Bürgerschützen zu Fuß und der Stadtverordnete Gleich mit der dreifarbigen Deutschen Fahne. Jetzt kam der König, umgeben von den Prinzen und Generalen. Der König hielt auf das Neue an dem Schloßplatze, um Worte an das Volk zu richten. Jetzt ging es die Schloßfreiheit entlang, aus allen Fenstern wehten Tücher, und der Jubel tönte stürmisch fort. An der Königswache hielt der König vor den salutirenden Bürgern und sprach: „Ich sehe Euch hier auf der Wache, ich kann es nicht genugsam in Worte kleiden, was ich Euch danke — glaubt's mir!" Einer der Versammelten rief nun: „Es lebe der Kaiser von Deutschland!" worauf der König unwillig erwiederte: „Nicht doch, das will, das mag ich nicht!" Jetzt ging der Zug bei der Blücherstatue vorbei, die Behrenstraße entlang und über die Linden zurück. An der Universität hielt der König, dem drei Studirende das Reichsbanner voraufgetragen hatten, auch eröffnete jetzt der Polizei-Präsident, der sich am Opernplatze angeschlossen hatte, den Zug. Die Professoren Rektor Müller und Prorektor Hecker führten die Studirenden an, die vor der Universität in Reihe und Glied aufgestellt waren. Der König, welcher zunächst beiden vorgedachten Professoren die Hand reichte, hielt unfern des Denkmals Friedrich's II. und sprach; „Mein Herz schlägt hoch, daß es meine Hauptstadt ist, in der sich eine so kräftige Gesinnung bewährt hat. Der heutige Tag ist ein großer, unvergeßlicher, entscheidender. In Ihnen, meine Herren, steckt eine große Zukunft, und wenn Sie in der Mitte oder am Ziele Ihres Lebens zurückblicken auf dasselbe, so bleiben Sie doch ja des heutigen Tages eingedenk. Die Studirenden machen den größten Eindruck auf das Volk und das Volk auf die Studirenden. Ich trage Farben, die nicht mein sind, aber ich will damit nichts usurpiren, ich will keine Krone, keine Herrschaft, ich will Deutschlands Freiheit, Deutschlands Einigkeit, ich will Ordnung, das schwöre ich zu Gott (hier erhob der König seine Rechte gen Himmel). Ich habe nur gethan, was in der Deutschen Geschichte schon oft geschehen ist, daß mächtige Fürsten und Herzoge, wenn die Ordnung niedergetreten war, das Banner ergriffen und sich an die Spitze des ganzen Volkes gestellt haben, und ich glaube, daß die Herzen der Fürsten mir entgegenschlagen und der Wille des Volkes mich unterstützen werde. Merken Sie sich das, meine Herren, schreiben Sie es auf, daß ich nichts usurpiren, nichts will, als Deutsche Freiheit und Einheit. Sagen Sie es der abwesenden studirenden Jugend, es thut mir unendlich leid, daß sie nicht Alle da sind. Sagen Sie es Allen." Friedrich Wilhelm hoch! erscholl es von allen Seiten. Die Studenten schlugen die Waffen an einander, das Volk warf die Hüte, an denen die Deutschen Farben prangten, in die Höhe und brach wiederum in endlosen Jubel aus. Wie auf dem ganzen Zuge, umdrängte es den König, dessen Pferd nur mit Mühe vorwärts konnte. Nie hat wohl ein König einen schöneren und erhabeneren Triumphzug gehalten; es war nur eine Stimmung, eine Gesinnung für Freiheit und Recht, das nationale Bewußtsein durchflammte die Gemüther und erfüllte sich mit Dank für die, welche diese Freiheit erkämpft, mit Liebe für die, welche sie leiten werden und entgegenführen den Tagen des Ruhmes und der Freiheit.

Nachdem der König in dem Schlosse angekommen war, folgte ihm der Prinz Albrecht und wurde mit jubelndem Lebehoch begrüßt. Der König umarmte, von den Gefühlen des Augenblicks tief ergriffen, seinen Bruder, unter dem anhaltenden Freudenrufe der dichtgeschaarten Menge, welche fortdauernd die Hüte schwenkte.

Gestern, kurz vor 12 Uhr, erschien Se. Königl. Hoheit der volksfreundliche Prinz Albrecht von Preußen zu Fuß unter den Linden und ward unter donnernden Lebehochs, freudigem Gruß mit Tüchern und Fahnen, von Tausenden hiesiger Bürger, von der Wilhelmsstraße bis zum Schloß begleitet. Derselbe freudige Auftritt wiederholte sich, als Se. Königl. Hoheit um halb 2 Uhr vom Schlosse nach seinem Palais zurückkehrte. Tausende von Menschen geleiteten den Prinzen unter fortwährendem Zuruf.

Der Landrath Freiherr von Vincke, dessen Freisinn und Rednertalent die großartige Entwickelung unserer errungenen politischen Freiheit gewiß viel zu verdanken hat, befindet sich bereits seit einigen Tagen hier und sucht die aufgeregten Gemüther als Mann des Volkes zu beruhigen. Man schmeichelt sich, denselben hier nun bald ein wichtiges Amt einnehmen zu sehen.

Dem Russischen und dem Oesterreichischen Gesandten wurden gestern Bürgerwachen zur Verfügung gestellt.

Wegen des heute stattfindenden Begräbnisses werden die auf heute anberaumten Prozeß-Termine und Audienzen, nach einer Bekanntmachung des Strafgerichts, aufgehoben.

Gestern hatten die hier anwesenden studirenden Polen den Wachtdienst an der Post. Interessant war es, die jungen Leute mit der Poln. National Kokarde an der Brust und mit der des Deutschen Bundes am Hute geschmückt zu erblicken.

Folgende Namen bilden die Unterschrift der gestern mitgetheilten Dankadresse der amnestirten Polen an das Berliner Volk: Liebelt. L. Miroslawski. A. Malczewski. Elzanowski. S. Biesiekierski. J. Tulodzieski. N. Kierski. J. Kirchdörffer. R. Gozimirski. T. Smolenski. W. Kosinski. M. Chraszczewski. M. Tchorzewski. A. Moszczenski. S. Kudlicki. F. Zagorski. E. Niesiolowski. J. Klatt. Matecki. Radkiewicz. W. Wilczynski. S. Sadowski. M. Ogrodowicz. L. Ostaszewski. W. Deregowski. N. Szuman. E. Waleszynski. F. Grajewski. J. Slupecki. A. Bialkowski. J. Malinowski. S. Nawrocki. F. Kobylinski. W. Veith. L. Rembowski. T. Gabryelewicz. X. Okulicki. F. Dobry. A. Strzyzewski. W. Spiller. A. Syszylowicz. T. Luedke. T. Skrzycki. L. Poleski. K. Szule. J. Lobodzki. T. Radonski. F. Gozimirski. J. Lemanski. J. Lipinski. J. Szrayber. W. Wysocki. J. Szoldrski. T. Stawisinski. A. Kurowski. L. Mieczkowski. J. Lebinski. V. Chachulski. Woyciechowski. L. Burchardt. A. Switalla. J. Pepinski. A. Kierski. M. Gasinski. J. Zmijewski. F. Gasinski. W. Frost. E. Koss. E. Leciejewski. M. Blendzki. J. Kleszczynski. X. Lewandowski. N. Tomicki. A. Ogrodowicz. F. Antoniewicz. K. Blociszewski. J. T. Kerska. T. Piechowicz. J. E. Mazurowski. J. Ciesielski. J. Glębocki. Milewski.

Berlin den 23. März. Gestern fand das feierliche Leichenbegängniß der in dem Kampfe vom 18. zum 19. März gefallenen Bürger statt. Unser gesammtes Zeitungspersonal, Redakteure, Setzer und Drucker, haben an dem Zuge Theil genommen, und es ist uns daher nicht möglich, schon heute einen erschöpfenden Bericht zu geben. Wir theilen nur Das mit, was wir noch Abends nach 8 Uhr, wo wir wieder zu Hause eingetroffen sind, in aller Eile zusammenstellen können.

Das Leichenbegängniß war auf Nachmittag um 2 Uhr anberaumt, aber schon vom frühesten Morgen an begannen die Vorbereitungen bei den verschiedenen Körperschaften, welche in dem Zuge auftraten: die Studenten in der Universität, der Handwerkerverein im Posthof, die Kaufmannschaft auf der Börse, die Gewerke u. s. w. ordneten sich und zogen endlich um 1 Uhr nach dem Versammlungsplatz auf dem Gensdarmenmarkt und in dessen Umgegend. Um halb 2 Uhr fand die kirchliche Feierlichkeit statt, worauf dann von der neuen

Kirche aus, wo die Särge gestanden hatten, der Leichenzug durch die Charlottenstraße, die Linden hinauf über die Schloßbrücke, um das Schloß herum über die lange Brücke, durch die Königs- und Landsbergerstraße nach der höchsten Höhe des Friedrichshains sich in Bewegung setzte. Die ganze Stadt war am Vormittag mit Deutschen Fahnen geschmückt worden. Kein Haus, aus welchem nicht einige Fahnen wehten, kein Staatsgebäude, auf dem sie nicht aufgepflanzt war, ein begeisternder Anblick! Neben der Deutschen Fahne auf dem Schloß prangten auf dessen vier Ecken schwarze Trauerfahnen, eben so wehte auf dem Palais des hochseligen Königs die Trauerfahne neben der schwarz-roth-goldenen, auf den Ministerien und auf allen Thürmen.

Die Statuen unserer Helden, Scharnhorst, Blücher und Bülow, waren mit Deutschen Fahnen geschmückt. Eine Abtheilung des Handwerksvereins hatte von der Charlottenstraße ab bis zum Schlosse das Spalier gezogen, und weiterhin standen bewaffnete Bürger. Es war Alles so geordnet, daß eine Abtheilung unbewaffneter Mitglieder des Handwerkervereins den Zug schließen sollte, dieselbe Abtheilung, welche unter der Leitung eines ihrer Lehrer an der Charlottenstraße das Spalier eröffnete.

Es war ein schöner sonniger Märztag, schön wie ein Tag im Mai, und es möchte wohl wenige Einwohner Berlins gegeben haben, welche, wo nicht im Zuge selbst, doch als Zuschauer sich eingefunden hatten. Berlin hat etwas Aehnliches noch nicht gesehen. Es war ein Zug von 187 Särgen, mit mehreren Hunderten von Fahnen, geleitet von wenigstens zwanzigtausend bewaffneten und unbewaffneten Bürgern, Studenten, Handwerkern, Beamten, Künstlern, Gelehrten, Lehrern und Schülern, Arbeitern, durchgängig in schwarzer Kleidung mit der Deutschen Cocarde am Hut, bis auf vier Offiziere und Unteroffiziere, in Uniform mit Trauerflor, und einige Barrikadenkämpfer in derselben Kleidung, in welcher sie auf den Barrikaden gestanden. Mehrere im Zuge trugen Arme in der Binde oder hatten den Kopf wegen der Wunden, die sie erhalten, verbunden.

Ergreifend war der Anblick der Abtheilung der Leidtragenden, der weinenden Aeltern, Geschwister, Frauen und Kinder der Gefallenen. Man sah, daß die meisten den unbemittelten Ständen angehörten, und wir empfehlen sie deshalb hier noch einmal der Nationalwohlthätigkeit. Zwischen den Leidtragenden gingen tröstend die Seelsorger aller Bekenntnisse, die evangelischen, katholischen, christ-katholischen und jüdischen Geistlichen, alle in der Amtstracht und in außerordentlicher Anzahl. Ergreifend war der Anblick dieser Abtheilung, weil alle die Wittwen und Waisen in Thränen schwammen und sich ihres Schmerzes nicht erwehren konnten.

Große Theilnahme erregten die Studenten. Unser ehrwürdiger Alexander v. Humboldt und der Rektor der Universität eröffneten diesen Zug der Professoren und Studirenden. Die ersteren waren in der Amtstracht, die letzteren trugen die Schläger, mit denen sie in der fürchterlichen Nacht die Führer des tapfer kämpfenden Volkes geworden waren. Die jungen Männer in dem Bewußtsein ihrer wahrhaften Heldenthat, würden unter andern Verhältnissen der Gegenstand einer unablässigen Ovation gewesen sein. Ferner blickte man mit Theilnahme auf die in militairischer Haltung und Bewaffnung einherschreitenden Mitglieder des Handwerkervereins und der zahlreichen Fabrikarbeiter, die fast alle hinter oder auf den Barrikaden gestanden haben. Herr Borsig selbst schritt seinem Zuge voran. Dann erwähnen wir ferner der Polen, welche unsern Schmerz ehrten, wie wir ihre Freude geehrt, und die zahlreichen zum Theil bewaffneten eigens hieher gekommenen Deputationen, die mannigfaltigsten Fahnen und Embleme der Gewerke verliehen dem Zuge, neben dem Waffenglanz ein besonderes Leben.

Die verschiedenen Musikchöre, der Königl. Kapelle, des Königsstädtischen Theaters, des Herrn Jos. Gungl u. s. w., spielten Chorale, meistentheils die Melodie: „Jesus meine Zuversicht“ ausführend. In einzelnen Abtheilungen wurde das Lied auch gesungen. So ging der Zug am Schlosse vorüber, wo Se. Majestät der König auf dem Balkon erschien und die Särge, in ihren verschiedenen Abtheilungen ehrenvoll begrüßend, an sich vorüber ziehen ließ, zum entsprechend dekorirten Landsberger Thor hinaus bis an das gemeinschaftliche Grab, wo die Särge in einer im Viereck ausgeschaufelten großen Grube so aufgestellt waren, daß der gesammte Zug hindurchmarschiren konnte. Der Platz in der Mitte des Vierecks, mit einem Freiheitsbaum geschmückt, bleibt dem Denkmal vorbehalten. Alle Särge waren mit Blumen geschmückt, viele mit den Namen der Gefallenen versehen, darunter auch die Namen von Frauen, Mädchen und Kindern. Der Zug, um 2 Uhr begonnen, schloß erst um 7 Uhr nach Untergang der Sonne und reichte wohl zwei Mal von seinem Ausgangspunkt bis zum Begräbnißplatz.

Es ist vor Allem rühmlich anzuerkennen, daß in dem Zuge sowohl, als unter den Zuschauern die ruhigste, würdevollste Haltung herrschte, und daß auch nicht die mindeste Störung vorkam. Die ganze Dauer der Feierlichkeit hindurch herrschte eine fast lautlose Stille, und ungeachtet unübersehbare Volksmassen dem Zuge folgten, so wurde derselbe doch nicht im Mindesten bedrängt, was besonders daraus erhellen mag, daß eben die unbewaffneten Mitglieder des Handwerkervereins den Schluß bildeten und auch sie nicht die mindeste Belästigung erfuhren. Die Särge waren bei dem Schluß der Feierlichkeit noch unbedeckt, und dürften es auch wohl noch heute bleiben, um von dem Publikum gesehen zu werden.

Wir haben jetzt die Märzhelden begraben, es bleibt uns jetzt noch übrig, für die Verwundeten und die Hinterbliebenen zu sorgen. Wir empfehlen sie beide dem Wohlthätigkeitssinn unserer gesammten Preußischen Bevölkerung, denn sie leiden und dulden die Schmerzen für den großen Gewinn, welchen wir alle theilen. Wir wünschen ferner, daß sich ein großartiges Nationaldenkmal über dem Grabe erhebe, welches dem Friedrichshain eine weltgeschichtliche Bedeutung giebt, wir wünschen, daß die Aufsicht über dieses Denkmal, wie über den Friedrichshain überhaupt nur Invaliden des März übertragen werde. Die oben erwähnten 187 bürgerlichen Leichen sind nicht die der sämmtlichen Gefallenen. Mehrere Familien haben ihre Angehörigen in ihren Erbbegräbnissen oder neben den Gräbern ihrer Angehörigen auf den Kirchhöfen beerdigen lassen Man kann recht wohl 200 Todte der Bürger rechnen. Den Verlust des Militairs schätzt man auf das Doppelte, denn man muß nicht glauben, daß Preußisches Militair sich so leichten Kaufs besiegen lasse, es wäre auch sicher unbesiegt geblieben, wenn es sich gegen das Ausland geschlagen hätte. Der Kampf gegen die Mitbürger, gegen die Brüder ermattete aber allmälig ihre Thatkraft, und das wollen wir ihnen nicht verargen. Möge nun bald durch die Vereidigung auf die Verfassung die vollständige befriedigende Aussöhnung erreicht werden, denn für die Bürger wird der fortlaufende Wachtdienst allmälig eine große Beschwerde, die alle Arbeiten, allen Gewerbsverkehr stört. Uebrigens fürchten wir nun nichts mehr für die Störung unserer politischen Verhältnisse, nachdem auch dieser letzte schwere Prüfungstag so vollkommen ruhig und würdevoll vorübergegangen ist.

Kehren wir noch einmal zu dem Beginn der Feier zurück. Nachdem sich der große Trauerzug geordnet hatte, wurden die zahlreichen Leidtragenden von dem Ausschuß für die Leichenbestattung unserer theuern Todten in die Kirche geleitet, vor deren Thüren die Ausschuß-Mitglieder Stadtschulrath Schulze, Stadtverordneter Dr. Veit und Justiz-Kommissar Lewald ihre Plätze genommen hatten. Vor dem Altare hatten sich, unter Führung des Bischofs Dr. Neander, die evangelischen Geistlichen unserer Stadt, welchen sich die vieler Nachbarstädte angeschlossen, bereits seit $12\frac{1}{2}$ Uhr versammelt, um die Leidtragenden zu empfangen. Die katholische und jüdische Geistlichkeit stand an den Kirchthüren. Der Choral »Jesus meine Zuversicht« wurde unter Orgelbegleitung angestimmt, worauf Geistliche und Leidtragende, unter Vortritt des Stadtschulraths Schulze, die Kirche verließen und zu den Särgen sich begaben. Diese standen nämlich frei auf einem, in der Nacht errichteten und dem ernsten Zwecke gemäß verzierten Katafalk vor der Kirche, wohin sie gestern Abend getragen worden waren. Fast jedem Sarge war ein Namenszettel angeheftet und darüber prangte ein frischer Kranz und eine Blumenspende. Den Leidtragenden waren Sträuße frischer Blumen verabreicht worden. Auf des Stadtbauraths Kreyher Bitte hatte das Königliche Hofmarschall-Amt mit der größten und dankenswerthen Bereitwilligkeit dazu den Blumenschmuck der K. Gärten und außerdem noch einen Ober-Gartengehülfen mit 12 Arbeitern zur Verfügung gestellt, welche die ganze Nacht hindurch in dem Schauspielhause die Kränze und Sträuße wanden. Mit diesem einfachen Schmucke versehen, standen die 187 Särge an der großen Freitreppe der neuen Kirche. Zu dieser Treppe begaben sich unter dem Geläute der Glocken, die Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse. Zuerst hielten hier der Prediger Sydow, dann der Ober-Kaplan der katholischen Kirche, Ruland und schließlich der Rabbiner Dr. Sachs kurze Weihereden, worauf die Särge auf die Bahren gehoben wurden. Es war dies eine feierliche, mächtig ergreifende Stunde — denn so lange währte diese Feier, während welcher eine wahrhaft andächtige Stille auf dem weiten Platze und in den anstoßenden Straßen herrschte, obwohl, so weit das Auge blickte, die Trauer-Versammlung reichte und außerdem aus allen Fenstern und von den Dächern der umliegenden Häuser Zuschauer herniedersahen. Alle aber bewegte sichtlich die Heiligkeit dieser ernsten, großen Stunde. Etwa um $3\frac{1}{4}$ Uhr setzte sich der Trauerzug, ein Zug, wie ihn unsere Stadt noch nicht gesehen hat, in Bewegung. Der ohnehin gewaltige und erschütternde Eindruck eines solchen Zuges wurde noch dadurch gehoben, daß sämmtliche Bahren mit den Särgen der theuren Todten getragen wurden. Der Zug nahm, wie bemerkt den Weg von dem Gendarmenmarkte bei dem Schauspielhause vorbei nach der Charlottenstraße bis zu den Linden, diese entlang, bis zum Opernplatz. Auf der Treppe des Opernhauses standen Mitglieder des Königlichen Theaters, der Singakademie und des Domchors, um hier mit einem Choral den Zug zu empfangen, wie ihm denn überhaupt mehrere Sänger-Chöre, auch der unsers wackern Handwerker-Vereins der Johannisstraße, das Geleit gaben und nicht wenig zur Hebung der Feier beitrugen. Von dem Opernplatz ging der Zug über die Schloßfreiheit, den Schloßplatz, die Königs- und Landsbergerstraße zum Thore hinaus nach der Höhe des Friedrichshains. Das Landsberger-Thor war mit Blumen, Blumentöpfen, Kränzen und Eichengewinden (welche schöne Zier gleichfalls die Königlichen Gärten geliefert) und einer Tafel mit der Inschrift: »Zum Andenken der Gefallenen« geschmückt. Der Zug ging diese weite Strecke durch ein Spalier der Bürgerwehr, welche den Särgen und den Theilnehmern des Zuges die kriegerischen Ehren erwies, und mit musterhafter Genauigkeit und seltener Hingebung die Ordnung in einer hier noch nicht vorgekommenen Weise handhabte, wobei sie von dem trefflichen Sinne der dichtgeschaarten Menge unterstützt wurde. Ebenso rühmenswerth, wie die äußere Ordnung erhalten wurde, war auch Seitens des Ausschusses die schwierige Entfaltung des großen Zuges geordnet, der sich folgendermaßen in Bewegung setzte: eine kleine Abtheilung bewaffneter junger Leute, Gymnasiasten mit Gewehren und Säbeln, eine Abtheilung des Handwerkervereins, mit Säbeln bewaffnet, ein Trupp mit Gewehren bewaffneter Bürger, geführt von einem Fahnenträger (Hrn. Urban); sechs berittene Bürger, Musiker und Sänger-Chor, ein Banner mit einer allegorischen Darstellung, von Bürgern begleitet, die Berliner Schützengilde, Deputationen der Potsdamer, Magdeburger und anderer Gilden, die schwarz-roth-goldene Fahne, Mädchen in Trauer, Kränze auf Sammetkissen tragend; 34 Särge zu zwei und zwei getragen, von Marschällen geleitet, ein Zug mit Säbeln bewaffneter; 6 Särge, ein Zug Trauermarschälle, mehrere Gewerke mit den Fahnen und Insignien, 10 Särge, eine Abtheilung Bürger, mit Gewehren bewaffnet, 4 Särge, ein Musik-Chor und ein Zug Trauermarschälle, ein Zug Italiener mit der grün-roth-weißen Nationalfahne, unter ihnen die Sänger der italienischen Oper, 1 Sarg, Trauermarschälle und Bürger. Die polnische Legion mit Säbeln bewaffnet. Vor ihr her ward die polnische roth-weiße und die deutsche Fahne getragen; 2 Särge, ein Zug Trauermarschälle, Gewerke; 4 Särge, ein sehr langer Zug von Gewerken, 11 Särge, ein Zug Bürgerwehr; 8 Särge, Gewerke und zwischen ihnen 4 Scharfschützen, 4 deutsche Fahnen, ein Zug mit Säbeln und Gewehren Bewaffneter, ein Gewerk; die den Barrikaden-Kämpfern des Frankfurter Thor-Bezirks gewidmete weiße Fahne mit einem Trauerrand; eine Abtheilung Bürger mit Gewehren; 23 Särge, welchen zahlreiche Leidtragende folgten; eine Abtheilung Bürgerwehr, ein Musikcorps, ein Zug Gewerke; 13 Särge, ein von einer deutschen Fahne geführter Zug, 1 Sarg, ein Gewerk; die Kaufmannschaft, voran zwei Marschälle mit der deutschen Fahne, denen ein Trupp Büchsenschützen folgte; 5 Särge, jeder einzelne von mehreren Marschällen geleitet, die junge Kaufmannschaft mit ihren Marschällen schloß sich an; dieser folgten 21 Särge, Gewerke, Musikcorps, ein langer Zug Bürger mit Marschällen, 6 Särge, eine kleine Abtheilung bewehrter Bürger, Gewerk mit Bannerträgern, ein Sarg, ein Gewerk, 5 Särge, ein Zug Bürger mit 2 deutschen Fahnen, 1 Gewerk; ein umflorter Kindersarg, ein langer Zug Bürger, unter denen die Geistlichkeit aller Bekenntnisse, die Leidtragenden begleitend. Diesem

Zuge schlossen sich an; der Rektor und die Dekane der Universität in den Amtstrachten, die bewaffneten Studirenden, vorauf das Reichsbanner und die deutsche Fahne; eine Abtheilung des bewaffneten Handwerkervereins der Johannisstraße, ein Zug Marschälle, ein Zug Büchsenschützen, die Schriftsteller, welchen die deutsche Fahne vorauf getragen wurde, die Malmeneschen Knaben, ein Zug Bürger, die Abgeordneten auswärtiger Städte, voran die deutsche Fahne, unter welchen die Städte Charlottenburg, Spandau, Potsdam, Brandenburg, Stettin, Fürstenwalde, Breslau, Frankfurt, Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Hamburg u. a. m.; der Magistrat und die Stadtverordneten mit den umflorten Amtszeichen, eine Trauerfahne, umgeben von Bürgerwehr, ein langer Zug der Bürgerwehr, zwischen denen abwechselnd bewaffnete Gymnasiasten, jedes Gymnasium mit eigener Fahne und Marschällen, die Kommunalbeamten; Musikcorps: der Präsident v. Minutoli, zahlreiche Trauermarschälle und Fahnenträger, Musikcorps, Gewerke, unter ihnen ein bekränzter Arbeiter im Arbeitskittel (Gustav Hesse aus Halle) bei dessen Erscheinen die dienstthuenden Bürgerwehren das Gewehr präsentirten und alle Häupter sich entblößten (Hesse hatte in der Nacht des 18ten März besonders tapfer gefochten); die Borsigschen Arbeiter mit zwei deutschen Fahnen, ebenso die Egells'schen und Rüdiger'schen, die der Eisengießerei der Nation und die Siegelschen, ein Zug Gewerke, eine Abtheilung Bürgerwehr, ein mit zwei Pferden bespannter Leichenwagen, ein Zug Trauermarschälle. Gewerke; die Wöhler'schen und Weber'schen Arbeiter, die Arbeiter der National-Maschinen-Bau-Anstalt in Moabit, Gewerke, ein Zug unbewehrter Handwerker.

Zwei und eine halbe Stunde währte es, bis der Zug sein Ziel erreichte. Auf der Höhe des Friedrichshains war ein Altar errichtet, und vor demselben auf hoher Säule ein Banner aufgepflanzt. Ein großes Grab nahm die 187 Särge auf. Als sie hinabgesenkt waren, hielt an der offenen Gruft der Prediger Sydow die Gedächtnißrede. Er erinnerte daran, was die Gefallenen erkämpft; wie sie die neue, freie Zeit heraufgeführt und die Sache der Freiheit mit ihrem Blute besiegelt. So hätten wir Das jetzt erreicht, was 1813 begonnen worden, so gingen wir getrosten Muthes der Zukunft entgegen und gedächten jetzt mit Rührung und Dank der auf beiden Seiten Gefallenen, welche für ihre Ueberzeugung pflichtgetreu gekämpft. Aus dem Grabe ertöne daher der Ruf: «Friede, Eintracht, Liebe». Und indem wir dieser hohen Güter eingedenk bleiben, wollen wir uns schaaren um unsern theuren deutschen König. Mit einem Gebet schloß die Rede (welche, wie alle bei dieser Gelegenheit gehaltenen wohl um so eher im Druck erscheinen werden, als sie von den Meisten doch nicht gehört werden konnten). Nach der Rede sprach der Bischof Dr. Neander den Segen, worauf die Fahnen über der Gruft gesenkt und die Ehrensalven der Schützengilde gegeben wurden. Der Assessor Jung hielt demnächst eine Rede, womit die Feier beschlossen wurde. Aber während hier die Feier zu Ende war, ging der Zug noch fort, und es verging einige Zeit, bis alle Theilnehmer die Gruft erreicht hatten. Diese blieb, unter dem Schutze der Bürgerwehr, noch geöffnet. Viele stiegen hinab, um von den theuren Todten, unsern heldenmüthigen Kämpfern, den letzten Abschied zu nehmen. — Ehre und unvergänglicher Ruhm den Gefallenen.

Berlin, den 23. März. Se. Majestät der König haben die heute eingetretene größere Geschäfts-Ruhe und das gute Wetter benutzt, um spazieren zu fahren. Allerhöchstdieselben fuhren nach dem Thiergarten und haben dort eine Promenade zu Fuß gemacht; überall sind Se. Majestät freudig von den Vorübergehenden begrüßt worden.

Auch Ihre Majestät die Königin sah man in der Stadt umherfahren.

Berlin, den 23. März. Der Minister des Kultus hat heute im Einverständniß mit dem Minister-Präsidenten den Professor Dahlmann ersucht, hierher zu kommen, um die Regierung mit seinem Rath bei der Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes für die Volksvertretung, das auf breiter Grundlage ruhen wird, so wie demnächst auch bei dem Entwurf der mit den Vertretern des Volks zu vereinbarenden Verfassung zu unterstützen.

Breslau, den 22. März. — Breslau ist seit gestern in ein neues Stadium getreten. Die Anarchie, wenn wir die Zustände der früheren Tage so bezeichnen dürfen, klärt sich, und ein neues erfreuliches Leben beginnt sich aus dem Knauel der Sachen und der Personen, der Meinungen und der Forderungen herauszuarbeiten. Wenn in den Tagen zuvor es wirklich scheinen konnte, als habe derjenige die Gewalt, der sie sich zu nehmen den Muth hatte, so ist gestern wieder das Recht sanktionirend zur Macht getreten, ja es hat sich aus den gestrigen Diskussionen zwischen Magistrat und Stadtverordneten überzeugend herausgestellt, daß Breslau auch in diesen Tagen nicht durch die Gewalt beherrscht worden, daß es vielmehr die richtige Einsicht in die Bedürfnisse des Augenblicks war, welche zunächst unsern Herrn Ober-Bürgermeister bestimmte, die von außen andringende Gewalt durch die ihr homogensten Charaktere und Mittel beschwichtigen zu lassen. Der Einfluß der Herren Grafen Reichenbach, Semrau, May auf die arbeitenden Klassen ist unverkennbare, unleugbare Thatsache. Es lag nahe, gerade diesen Einfluß zu benützen, um den anschwellenden Strom, der jeden Augenblick zu überfluthen drohte, in seinen Dämmen zu erhalten. Das Gleiche war der Fall mit der nach Berlin gesendeten Deputation welche augenblicklich gewählt und so rasch wie möglich geschickt werden mußte. Konnte es in der Dringlichkeit eines solchen Momentes auf eine vollzählige, beschluß- und wahlfähige Versammlung ankommen? Die gestern mit größter Würde, in Amtsrecht abgehaltene Versammlung von Magistrat und Stadtverordneten hat daher mit Recht die Schritte der magistratualischen Spitzen nachträglich sanktionirt, und das hat das große Gute gehabt, daß die sogenannte faktische Gewalt wieder in den Rechtszustand zurückgekehrt ist. Wir bedauern, daß der Königl. Erlaß v. 21. d. „an mein Volk und an die Deutsche Nation" unseren Deputirten nicht mehr viel zu wünschen übrig läßt, da sich der König an die Spitze der Deutschen Bewegung gestellt und demnach die unabsehbare Bahn unserer Fortschritte verkündigt hat.

In der gestrigen Versammlung im Fürstensaale wurde ferner die Nothwendigkeit ausgesprochen, eine permanente Deputation aus ihr zur augenblicklichen Beschließung und Durchführung des dringend Nothwendigen zu wählen, die mit der Vollgewalt der ganzen Versammlung bekleidet ist. Der Herr Polizei-Präsident Heinke hat seinen Abschied genommen. Wie es mit unserer Regierung steht, weiß man noch nicht. Nur scheint sie unseren städtischen Angelegenheiten viel ferner zu liegen, als man jemals gewünscht haben würde. Der Herr Ober-Präsident von Wedell hat in der Stunde der Gefahr seinen Posten verlassen. Sechszig Constabler, Bürger mit Polizeigewalt und dem Symbol derselben, mit dem weißen Stabe versehen, sollen über die Stadt-Bezirke vertheilt werden und zunächst die Marktpolizei überwachen und gegen Willkürlichkeiten schützen, zu welcher die bisherige Polizei bei ihren zahlreichen sonstigen Geschäften weniger Zeit hatte. — Als die Plenarsitzung beendigt und die städt. Behörden das Rathhaus verließen, brachten die spaliermäßig vor demselben zahlreich und durchgängig gut bewaffnet aufgestellten Mmannschaften unter Präsentation der Gewehre ein dreifaches Hoch: 1) dem Magistrat, 2) den Stadtverordneten, 3) dem Hrn. Oberbürgermeister Pinder. Letzterer nahm in diesem wahrhaft erhebenden Augenblicke das Wort und sprach von der Freitreppe des Rathhauses herab zum Volke ohngefähr Folgendes: „In diesen stürmischen Tagen sei das Bestreben der städtischen Behörden immer nur darauf gerichtet gewesen, die Ruhe und Ordnung der Stadt aufrecht zu erhalten. Ohne die kräftige Mitwirkung und tüchtige Gesinnung der Breslauer Bürgerschaft, der Schutzverwandten und der Studirenden wäre dieses Bestreben jedoch unausführbar und vergeblich gewesen. Nur auf die Kräfte gestützt, habe die städtische Behörde vermocht, auch nach außen hin die Garantie für die Stadt zu übernehmen. Dafür bringe er ihnen demnach seinen Dank, und er bitte sie, auch ferner fest und vertrauensvoll zu diesem edlen Zwecke und zum Heil der Stadt zusammenzuhalten."

Die permanente Deputation wird morgen gewählt werden und haben inzwischen einige Herren provisorisch für sie amtirt.

Düsseldorf, den 19. Vorgestern Abend 9 Uhr ging hier die Nachricht ein, daß wie in Solingen auch in Lennep Unruhen unter den Arbeitern ausgebrochen sind. Eine Compagnie der hiesigen Jäger-Abtheilung ist gestern mit einem Extrazug der Elberfelder Eisenbahn nach Lennep abgegangen. Zugleich geht die Nachricht ein, daß in Solingen leider gestern wieder neue ernstliche Excesse vorgekommen sind.

Köln, den 17. März. (Magd. Ztg.) Vorgestern schon verbreitete sich das Gerücht, daß die Nassauer das dem Fürsten Metternich gehörige Schloß Johannisberg, als Nassauisches Krongut zurückgefordert, und da diese Forderung nicht sofort erfüllt ward, erstürmt hätten. Heute erhält dieses Gerücht vollkommene Bestätigung. Von Reisenden erfuhren wir heute, daß die Nationalflagge auf dem Schlosse weht, die Keller, gefüllt mit den herrlichsten, den berühmtesten Weinen, versiegelt und mit Wachen besetzt sind, damit nichts entwendet und dem Fiskus dadurch bei dem beabsichtigten Verkaufe der Weine kein Schaden verursacht werde.

Köln, den 18. März. Unsere Stadtverwaltung hat sich bei der drückenden Lage der Arbeiter veranlaßt gesehen, ein freiwilliges Anleihen von 50,000 Thlr. auszuschreiben, um sofort Arbeit zu beschaffen. Diese wird mit dem neuen Hafen am Südende der Stadt schon begonnen. Uebrigens haben sich bis heute von den Individuen, die auf dem Stadthause ungestüm Arbeit forderten, bis jetzt nur wenige zu derselben gemeldet, weßhalb eine an sie gerichtete Aufforderung in der Zeitung erschienen ist.

Ausland.

Deutschland.

Stuttgart, den 14. März. Heute Morgen wurde hier unter einem ungeheuren Zudrang von Menschen der Landtag wieder eröffnet. Obgleich sehr viele Landbewohner in der Stadt weilen, fiel doch nicht die mindeste Demonstration oder Ruhestörung irgend einer Art vor. Dem Könige werden überall lebhafte Beweise der Anhänglichkeit und Treue zu Theil.

Mainz, den 19. März. Das Wunder ist geschehen! Oesterreich hat sich durch Volkes Kraft und Willen der Reform angeschlossen und den Alp, der es so lange und schwer in den Staub gedrückt und erniedrigt hatte, das Metternichsche System, abgeworfen. Die Deutsche Einheit hat einen neuen Triumph gefeiert: Oesterreich hat Preußen überflügelt. In Berlin redet Herr v. Bodelschwingh noch officiell vom „Pöbel," als der alleinigen Ursache der Unruhen, in Berlin haben Thile, Savigny und Eichhorn den König dringend von jedem Nachgeben abgemahnt, „denn das Volk werde statt des Fingers die Hand nehmen." Aber wie dem auch sei: Preußen kann nicht zurückbleiben, ohne eine Russische Satrapie zu werden; Preußens Volk kann unmöglich dereinst Polens Schicksal theilen wollen. Der Sieg der Deutschen Sache ist deßhalb für das gesammte Vaterland jetzt so gut, wie gewährleistet und die Deutsche Einheit und Einigkeit in der Freiheit gerettet durch die Freiheit und durch die Wahrhaftigkeit, mit welcher am Rheine die große unsterbliche Bewegung ihren Anfang nahm.

München, den 18. März. — Bekanntmachung: 1) Wir von Gottes Gnaden König von Bayern rc. rc. finden uns zu der Erklärung bewogen: daß die Gräfin v. Landsfeld das Bayerische Indigenat zu besitzen aufgehört hat. München, den 17. März 1848. Ludwig. Graf v. Waldkirch, Staatsrath. 2) Se.

(Beilage.)

Maj. der König haben den Polizeidirektor Mark seiner Stelle zu entheben, und an solche den Königl. Landrichter v. Pechmann wieder zu ernennen geruht. An den Letztern ist sofort Estafette mit der Aufforderung abgegangen, seinen Posten alsbald anzutreten. Der K. Polizeiobercommissär Frhr. v. Lindenfels wird inzwischen die Leitung der Geschäfte übernehmen. München, den 17. März 1848. Ludwig. Frhr. v. Thon-Dittmer, Staatsrath. 3) In Anbetracht, daß die Gräfin v. Landsfeld, welche laut allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Königs vom heutigen aufgehört hat, das Bayerische Indigenat zu besitzen, ihre Versuche nicht aufgibt, die Ruhe der Hauptstadt und des ganzen Landes zu stören, sind unterm Heutigen alle Gerichts- und Polizeibehörden des Königreichs angewiesen worden, auf besagte Gräfin zu fahnden, sie überall, wo man sie finden mag, zur Haft zu bringen, und auf die nächste Festung zu schaffen, um sie sofort der richterlichen Untersuchung zu überweisen.

Während der gestrige Abend in Ruhe und Ordnung vorüberging und Alles zufrieden zu sein schien, herrscht heute wieder die größte Aufregung, denn man erzählt sich in der Stadt: die Adels- und andere ultramontane Partei beabsichtige den König zur Abdankung oder Ernennung des Kronprinzen zum Mitregenten zu bewegen! Es scheint dies in der That nicht ohne Grund zu sein, denn es hat sich bereits diesen Vormittag eine Deputation ehrenwerther Bürger zu dem Ministerverweser des Innern begeben, um ihm von Obigem Kenntniß zu geben und die heiligste Versicherung zu ertheilen, daß die Bürger der Stadt solchen Machinationen fremd und mit Gut und Blut ihrem Könige, von dem sie alles Gewünschte erlangt hätten, ergeben seien. Wie es scheint, um obiges Vorhaben ins Werk zu setzen, wollte man heute Vormittag wieder eine sogenannte Volksversammlung auf dem Rathhause halten, der Magistrat hatte aber den Saal schließen lassen.

An die Studirenden der Universität erließ der König gestern Morgen folgendes Handbillet: An den Rektor der Universität. Meine freudige Anerkennung den Studirenden wegen ihrer gestrigen Haltung gleich auszudrücken, welchen die Rettung des bürgerlichen Zeughauses zu verdanken ist. München, 17. März. Ludwig.

Freiherr v. Verger ist nach Dresden und Berlin gesendet worden, um ganz im Geiste der Königl. Proclamation vom 6. März die möglichst schleunige Durchführung der Nationalrepräsentation am Deutschen Bund und anderer, die Einigung Deutschlands bezweckender Propositionen zu erzielen.

Hanau, den 19. März. Die famose Prügelmaschine ist gestern Abend von dem Volk abgeholt, im Triumph in das Schauspielhaus getragen und daselbst zertrümmert worden. Eine heitere aber ruhige Stimmung herrschte während dieses Aktes.

Frankfurt, den 19. März. Der K. K. Oesterr. Wirkl. Geheimerath, Kämmerer und ehemalige Botschafter, Herr Franz Graf v. Colloredo-Waldsee ist am 16. d. M. aus Wien hier eingetroffen und hat am darauf folgenden Tage die Oesterreichische Stimmführung und das Präsidium in der hohen Deutschen Bundesversammlung übernommen.

Frankfurt, den 20. März. So eben hier eintreffende Reisende, welche Offenburg gestern Nachmittag um halb vier Uhr verlassen haben, berichten, daß bei der dortigen von Tausenden besuchten Volksversammlung Ruhe und Ordnung bis zu ihrer Abreise nicht einen Augenblick gestört worden sind. Den Gedanken, die Republik proclamiren zu wollen, scheint man ganz aufgegeben zu haben.

Frankfurt, den 20. März. Wir sind ausdrücklich ermächtigt, dem seit heute Vormittag dahier verbreiteten, durchaus ungegründeten Gerüchte, daß Se. Durchl. der ehemalige K. K. Staatskanzler, Fürst v. Metternich dahier angekommen sei, oder dahier erwartet werde, auf das bestimmteste zu widersprechen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 18. März. (Wien. Z.) Se K. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. d. M. die Bildung eines für die Vollziehung und Durchführung der in dem Patente v. 15. März l. J. ausgesprochenen Grundsätze verantwortlichen Minister-Rathes zu beschließen geruht. Dieser Minister-Rath wird bestehen: aus dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses, dem Minister des Innern, dem Minister der Justiz, dem Minister der Finanzen, und dem Minister des Krieges. In dem Minister-Rathe wird ein von Sr. Majestät zu bestimmender Minister-Präsident den Vorsitz führen.

Gratz, den 16. März. Gestern haben sich unsere Stände im Landhause zum ersten Male versammelt. Es sind denselben zwei Adressen, die eine von den Professoren und Studenten, die andere von der Bürgerschaft, überreicht worden. Die Ständeversammlung beschloß, alsbald, den Kaiser um Zusammenberufung der Stände der verschiedenen Oesterreichischen Provinzen nach Wien und um erweiterte Vertretung des Volkes im Lande 2c. zu bitten. Während dies im Landhause vorging, war eine große Menschenmasse zum Kloster der Jesuiten, auf welche das Volk schon längst seinen Haß geworfen hatte, gezogen und schickte sich an, das Gebäude zu stürmen. Schon waren viele Fenster der Kirche und des Klosters zertrümmert und ein Theil auch in das Innere des Collegiums eingedrungen, als von dem Zuge in Kenntniß gesetzt, ein junger Mann, Dr. Battay, noch eben zur rechten Zeit anlangte und weitere Excesse verhütete. Des Abends erregte das Bekanntwerden der Zugeständnisse des Kaisers einen unbeschreiblichen Jubel, die Stadt war festlich erleuchtet.

Frankreich.

Paris, den 19. März. Die Regierung hat gestern ihre liebe Noth mit dem souveränen Volk gehabt, das seine große Demonstration gegen die Nationalgarde zugleich zu einer Darlegung verschiedener kleiner Anliegen benutzte: Entfernung aller Militairmacht aus Paris, Aufschub der Offizierswahlen der Nationalversammlung bis zum 31. Mai, denn nur auf diese Weise könne das Volk die Wahlen für frei halten und Zeit gewinnen, sich über die besten Wahlen zu verständigen. Hr. Louis Blanc nahm sofort Anlaß zu erklären, die provisorische Regierung werde nie vergessen, daß ihre Stärke im Volk liege und sie sei entschlossen, mit dem Volke zu gehen, zu leben und zu sterben. Deshalb habe sie auch keinen andern Willen, als den Willen des Volks, sie werde aber doch über jene Anträge zuvor ein wenig in Berathung treten müssen. So leichten Kaufs war die Sache indeß nicht abgemacht: erst als Ledru-Rollin darauf hinwies, daß auch die Departements zum Volke gehörten und billigerweise gleich den Bürgern von Paris gehört werden müßten und als schließlich Lamartine das Oel seiner Beredsamkeit in die aufgeregten Fluthen gegossen, ging das souveräne Volk nach Hause, veranlaßte aber in allen Gassen, durch welche es passirte, eine „freiwillige" Illumination der Häuser.

Es sind Maßregeln getroffen worden, an den Grenzen eine Truppenzahl zu konzentriren, welche im Stande ist, allen Eventualitäten zu begegnen. Außerdem sind die in ihrer Heimath disponibeln Soldaten von den Klassen, deren Dienstzeit noch nicht abgelaufen, in Aktivität gerufen. Die Kadres der Infanterie-Regimenter werden um eine 8. Kompagnie in jedem Bataillon vermehrt; auch die Kavallerie und Artillerie wird sofort auf Kriegsfuß gesetzt. In allen Zweigen der Militär-Verwaltung herrscht die größte Thätigkeit. Es soll eine besondere Kommission ernannt werden, die sich mit der Frage der Vertheidigung der Küsten zu befassen hat.

Der Finanzminister hat zur Ausführung des Dekretes über die Zahlung der Schatzscheine die folgenden Bestimmungen erlassen: Der Schatz wird die Zinsen, welche diese Bons tragen, ohne Abzug in gesetzlicher Münze bezahlen. Was das Kapital betrifft, so wird dasselbe nach Wahl der Betheiligten entweder in Coupons der National-Anleihe, in 5prozentigen Renten a! pari, oder in neuen Bons, die in 6 Monaten fällig sind und 5 pCt. Zinsen tragen, ausgezahlt. Die Zinsen für diese neuen Bons laufen vom Tage der Präsentation der ursprünglichen Bons an.

Die von mehreren Regierungs-Kommissarien in den Departements verfügte Auflösnng von religiösen Korporationen ist einstweilen zurückgenommen worden.

Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die kommandirenden Generäle der Divisionen und Sub-Divisionen erlassen, das im schneidenden Gegensatz zu dem Rundschreiben des Ministers des Innern steht, und den klarsten Beweis liefert, daß von einer Einheit in der Regierung keine Rede ist. Während der Minister des Innern den Regierungskommissarien auch die Militairmacht unbeschränkt zur Verfügung stellt, giebt der Kriegsminister den Generälen die gemessensten Weisungen, die Rechte ihres Kommandos in keine andere Hand niederzulegen: die Truppen dürfen ohne Befehl der Divisions- oder Brigade-Generäle, selbst nicht wenn sie requirirt werden, die Territorialgrenzen ihres Bezirks nicht verlassen.

Die Regierungs-Kommission für die Arbeiter hat abermals eine Proklamakion erlassen, in welche sie die Meister auffordert, nicht länger als 10 Stunden arbeiten zu lassen; die Arbeiter aber, nicht noch auf weitere Herabsetzung der Arbeitszeit zu dringen. „Die Arbeit nicht beschränken — so schließt diese Proklamation — hieße verkennen, was die allgemeine Forderung der Arbeiter Rechtmäßiges enthält; aber sie zu sehr beschränken, hieße Gefahr laufen, die Etablissements, welche viele Hände beschäftigen, zu ruiniren, hieße, unter den gegenwärtigen Umständen, die fremde Konkurrenz noch furchtbarer machen.

Die von der Regierung dekretirte Erhebung eines Zuschlages von 45 pCt. auf die direkten Steuern (Grundsteuer, Personal- und Mobilarsteuer, Thür- und Fenstersteuer, Patentsteuer) macht eine sehr bedeutende Summe aus. Im Einnahme-Budget von 1848 figuriren diese vier Steuern mit einem Gesammtbetrag von circa 420 Mill. Fr.; der Zuschlag von 45 Cent. darauf macht also in runder Summe 189 Millionen.

Es tauchen bereits Vorschläge zur Abschaffung des Gregorianischen Kalenders und Wiedereinführung der alten republikanischen Zeitrechnung auf. Es steht indeß zu hoffen, daß diese Narrheiten nicht durchgehen werden.

Die Herren L. Blanc und Albert haben eine Adresse an die Arbeiter und ihre Beschäftiger erlassen, worin sie sagen: Arbeitgeber, seid überzeugt, daß es in Eurem größten Interesse liegt, in größtmöglichem Umfange zu bewilligen, was billig ist, daß die künftige Ordnung und die gegenwärtige Sicherheit nur um diesen Preis erreichbar sind. Und Ihr, Arbeiter, bedenkt, daß Ihr, wenn Ihr Unmögliches fordert, Euch selbst große Nachtheile zufügen werdet. Bedenkt, daß Ihr Eurer Sache den Charakter der Größe abstreifen würdet, den Eure Mäßigung ihr bisher aufgestempelt hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. März. Der elektrische Telegraph hat gestern nach Portsmouth den Befehl übermacht, die Dampffregatten Cyclope und Birkenhead so schnell als möglich zum Transport von Truppen nach Irland bereit zu machen.

Das große Chartisten-Meeting in Birmingham hat stattgefunden; es ist nicht die geringste Unordnung dabei vorgefallen; man hat sich begnügt, eine Adresse an die Französische Nation zu votiren.

Die plötzliche Abreise des Herzogs und der Herzogin von Montpensier nach

Deutschland, um von da aus nach Spanien zu gehen, giebt zu manchen Vermuthungen im Publikum Anlaß.

Der Globe versichert aus guter Quelle, daß die Abreise des Herzogs von Montpensier eine durchaus freiwillige gewesen und von der Englischen Regierung in keiner Weise veranlaßt worden sei.

In der Grafschaft Aberdeen nimmt die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter fortwährend zu. Die Behörden ergreifen alle Maßregeln, um neue Ruhestörungen zu verhüten. In Glasgow sind 10,000 Special-Constabler verpflichtet und eingetheilt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 10. März. Die Nachricht von der Französischen Revolution ist von den Studenten in Upsala mit einer außerordentlichen Begeisterung aufgenommen worden. Der Gesang der Marseillaise wechselte mit Kung Carl, der Ruf: Hoch das reformirte Schweden! mit Vive la République! ab. Professor Palmblad und das Journal Tiden haben ein Pereat erhalten.

Schweiz.

Zürich, den 16. März. Die Republik im Kanton Neuenburg scheint nicht auf festen Füßen zu stehen. Zwar herrscht gegenwärtig nach dem Zeugnisse des Fürstlich gesinnten Blattes Ruhe und Ordnung im Lande. Die Truppen in der Hauptstadt werden nach und nach entlassen, und die Republikaner bearbeiten das Volk für die am 17. stattfindenden Wahlen in den gesetzgebenden Körper. Allein dessen ungeachtet hat die provisorische Regierung kein Zutrauen zu der Mehrheit des Volkes. In einigen Gemeinden wird sie gar nicht anerkannt, andere wie die Stadt Neuenburg fügen sich nur der Gewalt. Sie sah sich daher genöthigt, den Vorort um Hülfe anzusprechen, der denn auch bereitwillig zwei eidgenössische Kommissäre, die Herren Staatsrath Delarragaz und Oberrichter Migh dahin absandte, und zwei Waadtländer und zwei Berner Bataillone auf's Piket stellte.

Vermischte Nachrichten.

Magdeburg. — Der Consistorial-Präsident Göschel und der Polizei-Direktor Kamptz haben unsere Stadt bis auf Weiteres verlassen.

Danzig. — Viel Aufsehen erregt hier folgender Vorfall: Ein Kurländer der mehrmals im Hotel du Nord logirt hatte, wendete sich an den Besitzer des Hauses, Herrn Detert, und bot ihm 12,000 Thlr., wenn er ihm bei Unterbringung falscher Russischer Banknoten behülflich sein wolle. Zu dem Zwecke sollte Detert nach Warschau reisen und einige Bestellungen an Polnische Juden ausrichten. Dann sollte er eine Papiermühle an der Polnischen Grenze errichten, in welcher Papiere mit dem Wasserzeichen der Russischen Banknoten zu verfertigen seien. Herr Detert machte von dieser Aufforderung der Polizei Anzeige und der Betrüger wurde festgenommen. In seinem Zimmer fand man ganze Päcke solcher Banknoten, jede zu 25 Thlr. Auf die Habhaftwerdung dieses Verbrechers soll von dem Russischen Gouvernement eine Prämie von 50,000 Rubeln gesetzt gewesen sein, die Herrn Detert nun zu Theil werden dürften.

Handels-Bericht aus Stettin vom 21. März

Roggen in loco 86 Pfd. à 30 Rthlr. zu haben, per Frühjahr 82 Pfund à 30 Rthlr. regulirt.

Heutiger Lastadie-Landmarkt:

Preise:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
42 à 46	28 à 30	26 à 28	20 à 22	34 à 36 Rtlr.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand 24 %, per Frühjahr $23\frac{3}{4}$ %, per Juni/Juli $21\frac{1}{2}$ % nominell.

Rüböl flau, in loco zu $9\frac{2}{3}$ Rthlr. käuflich, per Sept/Okt. $10\frac{5}{6}$ Rthlr.

An heutiger Börse lag die amtliche Meldung des hiesigen Lootsen-Commandeurs über die Wiederherstellung der Schiffahrt nach den drei Odermündungen aus. Der Stichtag für die Frühjahrslieferung fällt auf den 2. Mai.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten März d. J. sind aus der hiesigen katholischen Kollegiat-Pfarr-Kirche folgende Gegenstände:

1) zwei stark vergoldete silberne Kelche, wovon der eine am Stiele mit gothischen Verzierungen und diese letzteren mit mehreren blauen Steinen versehen waren;
2) zwei vergoldete Patinen (Kelchdeckel) von Silber;
3) zwei rothseidene damastne Altarvorhänge mit goldenen Frangen mit vier goldenen Quasten;
4) ein solcher Altarvorhang von Silbergaze;
5) ein solcher kleinerer Altarvorhang von Gold-Gaze,

entwendet worden.

Indem wir Jedermann vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen warnen, fordern wir das Publikum zur Mitwirkung bei Entdeckung der Diebe mit dem Ersuchen auf, der nächsten Polizeibehörde etwanige Verdachtsgründe oder die Verkäufer der gestohlenen Gegenstände anzuzeigen resp. zuzuführen.

Samter, den 20. März 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Montag den 27sten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, soll Breslauer-Straße No. 17. Parterre wegen Wohnorts-Veränderung ein Mobiliar, bestehend in Sopha's, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Schrank, Bettstellen rc. von Mahagoni- und Birkenholz, Porzelan, Glas, Messing, Kupfer und Eisenzeug, nebst verschiedenen andern Gegenständen gegen baare Zahlung in Pr. Cour. versteigert werden. Anschütz.

Unterrichts-Anzeige.

Außer den beiden untern Klassen meiner Anstalt entsteht noch eine höhere dritte nur für Mädchen. Der Kursus für diese, wie ein neuer für die andern beiden Klassen beginnt den 1. Mai d. J.

Hierauf achtende Eltern belieben die betreffenden Schüler noch 3 Wochen vor Beginn des Kursus und zwar täglich nach ½1 Uhr anzumelden.

Emrich.

Vom 1. Mai d. J. ab werde ich in meiner Anstalt eine Privatgesangstunde unter Leitung eines erfahrenen Lehrers einrichten, woran auch fremde Schülerinnen Theil nehmen können.

Ebenso können am Turnunterrichte sich noch fremde Schülerinnen betheiligen. Emrich.

Jesuitenstraße No. 8. Parterre ist das Geschäfts-Lokal, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Niederlage und Keller, vom 1sten April d. J. zu vermiethen.

Wronker- und Krämer-Gassenecke No. 1. ist eine möblirte Stube und eine Familienwohnung zu vermiethen.

Markt No. 52. ist der Laden mit dem Schaufenster zu vermiethen.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur IIIten Klasse 97ster Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 31sten d. Mts. stattfinden, wie das in der Randbemerkung des Looses IIter Klasse zu lesen ist. Ich fordere daher die geehrten Spieler auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Bleichwaaren.

Auf meiner in Schlesien selbst eingerichteten unschädlichen Rasenbleiche werden von jetzt ab Bleichwaaren aller Art aufs Beste gebleicht, und berechne ich für unübertrefflich klare Bleiche die allerbilligsten Preise.

S. Kantorowicz,
Leinwandhändler, Markt No. 65.

Unser reichhaltiges Lager von saubern Goldleisten empfehlen wir nebst einer Auswahl Spiegelrahmen in Baroque, Rococo und Trümeaux, dazu passenden Tisch-Consolen nach dem neuesten Geschmack, so wie Leisten, Rosetten, Palmetten für Zimmerverzierungen (Anfertigung der Malerei) aus Steinpappe; desgleichen Figuren rc. zu angemessenen billigen Preisen.

F. Haller's Atelier
Breslauerstraße No. 31.

1) קלימפסכען של פסח pro Centner 20 Rthlr.,
2) wie gewöhnliche Klümpchen pro Centner $18\frac{1}{2}$ Rthlr.,
3) Pfeffermünz-Klümpchen pro Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr.,
bei dem Fabrikanten P. Tannchen,
Judenstraße No. 10.

Haupt-Niederlage der ersten und größten Dampfmaschinen-Caffee-Brennerei von C. Bader in Berlin.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab aus oben genannter Fabrik wöchentlich **vier Mal** frisch gebrannten Caffee in versiegelten Paqueten erhalte, welcher in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$-Pfund-Paqueten einzig und allein bei mir für hiesigen Ort verabreicht wird.

Die Preise desselben sind 8, 9 und 10 Sgr. das Pfund zu richtigen 32 Loth, **ohne Papier** gewogen.

Posen, im März 1848.

J. Ephraim,
Wasserstraße No. 2.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. März 1848. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	14	5	1	23	4
Roggen dito	—	28	11	1	3	4
Gerste	1	1	1	1	10	—
Hafer	—	22	3	—	24	5
Buchweizen	—	28	11	1	1	1
Erbsen	1	1	1	1	10	—
Kartoffeln	—	17	9	—	22	3
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	7	6	2	15	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 26sten März 1848 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 17. März bis 23. März 1848 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche den 25. März	Hr. Pred. Friedrich / = Cand. Abicht	Hr. Hülfspr. Schönborn	3	—	2	1	2
Evangel. Petri-Kirche	= Cand. Freischmidt	—	3	—	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	1	1	3	1	1
Domkirche	—	—	—	—	6	4	—
Pfarrkirche	= Mans. Amman	= Mans. Prusinowski	2	2	—	2	—
St. Adalbert-Kirche den 25. März	= Mans. Prokop / = Mans. Prokop	= Rel.-L. Dulinski / —	—	3	—	—	—
St. Martin-Kirche den 25. März	— / = Dec. v. Kamienski	= Dekan v. Kamienski / —	—	6	2	3	—
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest den 25. März	= Cler. Bulmajer / = Cler. Plaszczyk	—	—	—	—	—	—
		Summa. .	9	12	13	11	4